



EVAN VUCCI / AP

Michelle Obama, 47, First Lady der Vereinigten Staaten, zeigt bei ihrer Mission für ein gesünderes Amerika vollen Körpereinsatz. Vergangenen Montag gab sie den Startschuss für ein staatliches Fitnessprogramm und demonstrierte auf dem Rasen des Weißen Hauses auch gleich ihre eigene Kondition. Die habe sie vor allem ihrem „Personal Trainer“ zu verdanken, also einem persönlichen Fitnesscoach. Während einer kleinen Ansprache lobte sie dessen Vorzüge: „Lassen Sie mich ehrlich sein, es gibt Augenblicke, in denen mein Verstand sagt, jetzt ist es genug. Aber der Trainer sagt, nein, es reicht noch nicht. Es ist sehr hilfreich, wenn man jemanden hat, der einen antreibt.“ Dem von Michelle Obama verkündeten staatlichen Gesundheitsprogramm zufolge können die Angehörigen von Mitgliedern der US-Streitkräfte ab sofort kostenlos einen Personal Trainer beschäftigen und verschiedenen Sportvereinen beitreten.

Rheinhold Gall, 54, neuer Innenminister der ersten grün-roten Landesregierung in Baden-Württemberg, hat kurz nach seiner Vereidigung am vergangenen Donnerstag seine „Feuertaufe“ im Amt erlebt. In der Nacht zum Freitag rückte der SPD-Politiker, der seit mehr als 30 Jahren Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr in seiner Heimatgemeinde Obersulm ist, zu einem Großbrand in der Nähe von Heilbronn aus. Die örtliche Wehr war gegen 21.45 Uhr alarmiert worden, kurze Zeit später erschien auch der Innenminister – in voller Montur, mit Helm und Schutzanzug. Gall war als 18-Jähriger der Feuerwehr beigetreten, ist inzwischen Mitglied einer Führungsgruppe von ehrenamtlichen Brandbekämpfern und will auch in Zukunft – „soweit es mein neues Amt zulässt“ – helfen: „Als Politiker kann man nicht ständig bürgerschaftliches Engagement einfordern, sondern man muss es auch einfach vorleben.“

Philippa „Pippa“ Middleton, 27, Schwester der frisch verheirateten Catherine und seit der königlichen Hochzeit Liebling der Boulevardpresse, erhält unmoralische Angebote. Im Internet veröffentlichte Porno-Produzent Steven Hirsch einen Brief an Middleton, in dem er ihr fünf Millionen Dollar verspricht – für einen Auftritt in einem seiner sogenannten Erotikfilme.



Middleton

ALPHA PRESS / AGENCY PEOPLE IMAGE

Das Honorar bekäme Middleton für nur eine „eindeutige Szene“, ihren Partner könne sie selbst auswählen. Hirsch prophezeit Prinz Williams Schwägerin glänzende Aussichten: Middleton könne mit ihrer Ausstrahlung „ein enorm erfolgreicher Star in Erwachsenenfilmen“ sein.

Sven Kuntze, 68, mehrfach ausgezeichnete Fernsehjournalist im Ruhestand, ist unter die Philosophen gegangen. In seinem Buch „Altern wie ein Gentleman – Zwischen Müßiggang und Engagement“ reflektiert er ebenso schonungslos wie humorvoll die späten Jahre. In Rente zu gehen, findet er zwar „wundervoll“. Das Altwerden jedoch sei „eine elende Sache“. Der könne man eigentlich nur bekommen, indem man verdrängt: „Ich bin ein großer Freund dieser Technik.“ Die Arbeit an dem Buch sei ihm entsprechend schwergefallen. Die vielen Ratgeberwerke zum Thema, in denen das Alter beschönigend als eine „Zeit der Ernte, des Besinnens“ beschrieben wird, bezeichnet Kuntze schlicht als „Käse“. Tipps für das richtige Altern will er nicht geben, er hat



Kuntze

HORST GALUSCHKA

aber gleichwohl Ideen, um den Lebensabend erträglicher zu machen: „Meine Generation hat ja vieles durchgesetzt. Nur die Legalisierung von Haschisch nicht. Ich bin sehr für Haschisch in Altenheimen.“ Kuntze plädiert außerdem dafür, sich intensiver mit dem Thema Sterbehilfe auseinanderzusetzen: „Wir brauchen eine vernünftige Regelung für den Freitod.“

Gerhard Schröder, 67, Altkanzler, demonstriert im Ausland Vertrauen in einen starken Euro – und würde gern persönlich davon profitieren. Bei einem Auftritt in Washington, wo er eine Rede über den Stand der transatlantischen Beziehungen hielt, wurde Schröder auch zur Zukunft der europäischen Währungsgemeinschaft befragt. Der Sozialdemokrat zerstreute Bedenken, diese könne auseinanderbrechen. Als Beleg verwies er unter anderem auf die gegenwärtig relative Stärke des Euro gegenüber dem Dollar. „Wenn ich mehr Zeit hätte, würde ich hier in den USA einkaufen gehen“, scherzte Schröder.



Saphia Azzeddine, 31, französisch-marokkanische Schriftstellerin, hat ein vielbeachtetes Kinodebüt als Regisseurin geschafft. Die „moderne Scheherazade“ aus Agadir, wie Kritiker und Fans die attraktive Autorin schwärmerisch nennen, begeisterte mit der Verfilmung ihres Buchs „Mon père est femme de ménage“ („Mein Vater ist Putzfrau“). Manche Kritiker merkten freilich an, dass sie ihren Film in einem Vorort spielen lässt – obwohl sie ab dem Alter von neun Jahren wohlbehütet nahe Genf aufgewachsen sei und selbst nie in einer dieser Pariser Banlieues gewohnt habe. Solche Vorhaltungen zeigten doch nur, entgegnet Azzeddine, dass Frankreich ein Problem mit Arabern habe: „Wenn ich sage, dass ich nicht aus einer Vorstadt komme, dann glauben alle gleich, ich bin die Tochter eines marokkanischen Ministers.“

Norbert Lammert, 62, Bundestagspräsident und überzeugter Katholik, musste in der vergangenen Woche Recht und Ordnung im Hohen Haus verteidigen. Zur Überraschung vieler Abgeordneter hatte ein Automatenbetreiber in einer seiner Bundestags-Maschinen neben Zigaretten plötzlich auch Kondome im Angebot. Lammerts Mitarbeiter wiesen die Firma umgehend an, das Sortiment wieder vertragsgemäß zu gestalten und auf Tabak zu beschränken. Das Verhüterli-Verbot stieß unter Abgeordneten auf Irritationen. In der Sitzung des Ältestenrats des Bundestags fragte der Parlamentarische Geschäftsführer der Grünen, Volker

Beck, nach den Hintergründen. Man müsse sich schon an den Vertrag halten, erklärte Lammert. Ansonsten könne in den Automaten ja auch bald Lakritz angeboten werden, und da käme man in Konflikt mit den Kantinenbetreibern. Das Argument wirkte. Nur Becks SPD-Kollege Thomas Oppermann hakte noch einmal nach: „Ich gehe davon aus, dass diese Entscheidung nicht im Zusammenhang mit dem Papstbesuch steht“, witzelte er. In die allgemeine Heiterkeit sagte Lammert: „Diese Frage wird ebenso wenig zu Protokoll gegeben wie die Feststellung des Präsidenten, dass sie unbeantwortet bleibt.“

Annette Schavan, 55, Bundesforschungsministerin, wird von den Deutschen weitgehend ignoriert. Nur 73 Follower auf Twitter und 107 Facebook-Benutzer interessierten sich bis vergangenen Freitag für Schavans großangekündigten „Bürgerdialog Zukunftstechnologien“. Anfang März hatte sie eine Medienoffensive gestartet, mit dem Ziel, eine Diskussion über technischen Fortschritt zu initiieren. Die CDU-Politikerin eröffnete eine Internetseite, einen Blog und Accounts bei Twitter und Facebook. Und sie ließ 2000 Menschen telefonisch benachrichtigen, um auf die geplanten regelmäßigen „Bürgerkonferenzen“ hinzuweisen. Das erste für den 7. Mai geplante Treffen in Berlin fiel allerdings aus. Knapp 1,7 Millionen Euro sind dieses Jahr für das Projekt angesetzt, bis zu zehn Mitarbeiter wirken in einem „Büro Bürgerdialog“ mit. Zunächst stand Hightech-Medizin auf der Agenda; nach der Atomkatastrophe von Fukushima setzte Schavan auf Energie als Thema. Mit dem Verlauf des Projekts sei man zufrieden, kommentierte ein Ministeriumssprecher unverdrossen. Es gebe ein „breites Interesse bei den Bürgern“.

Patrick Schwarzenegger, 17, ältester Sohn von **Arnold Schwarzenegger**, 63, und **Maria Shriver**, 55, meldete sich, einen Tag nachdem die Trennung seiner Eltern bekanntgegeben wurde, recht abgeklärt über Twitter zu Wort: „Kleine Bodenwelle im Leben. Zum Glück besitzen wir Hummer-Geländewagen und werden damit einfach drüberfahren.“ Um die Ehe des Ex-Gouverneurpaars stand es wohl schon länger schlecht: Ende März redete Shriver in einem YouTube-Video von „Umbrü-



Patrick Schwarzenegger (M.), Eltern

chen“, sie schien ihren Ehering nicht mehr zu tragen. Zwar begingen Schwarzenegger und sie vor kurzem noch gemeinsam den Muttertag in Santa Monica, mit einem Essen im „Ivy at the Shore“ – danach fuhr sie allerdings in verschiedenen Autos davon. Nun heißt es, Shriver habe sich schon vor zwei Jahren, nach dem Tod ihrer Mutter, mit dem Gedanken an eine Trennung getragen, aber offenbar bis zuletzt mit sich gerungen.